

später, aber intensiver Hexenjagden, und stellt für das Zarenreich u.a. die relativ hohe Zahl männlicher Angeklagter in Hexereiprozessen heraus (vgl. etwa Brian P. Levack, *Hexenjagd. Die Geschichte der Hexenverfolgung in Europa*, ²München 1999, 201–208). Außerdem finden die intensiven Beziehungen des Halleschen, Herrnhuter und württembergischen Pietismus mit dem östlichen Europa keine Beachtung, und auch die Feststellung, dass die „Abschließung“ jüdischer Gemeinden „in Deutschland zwangsläufige Folge des Ghettos“ war (209), wird in dieser zugespitzten Form von der neueren Forschung nicht mehr geteilt. – *Häberlein*

7.6 Schweiz

465 *Ralph A. Ruch*: Kartographie und Konflikt im Spätmittelalter. Manuskriptkarten aus dem oberrheinischen und schweizerischen Raum (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 33). Zürich: Chronos, 2015. 200 Seiten, 17 Abbildungen. – Die Zürcher Dissertation untersucht an vier Fallbeispielen (Genf 1429/30, Honau 1450, Zürich 1485/86 und die Eidgenossenschaft 1496/97), welche Bedeutung im Spätmittelalter kartographischen Darstellungen in Konfliktsituationen zugekommen ist. Dafür werden nicht nur Karten, sondern auch die sie umgebenden und kontextualisierenden Schriftstücke in die Untersuchung mit einbezogen, so dass die Karten als visualisierendes Hilfsmittel innerhalb von komplexen, auf unterschiedliche Medien setzenden Legitimationsstrategien in Konfliktsituationen erscheinen. – *Zahnd*

466 *Stéphanie Manzj*: Une économie de la pauvreté. La comptabilité du couvent des franciscains de Lausanne à la veille de la Réforme, 1531-1536 (Cahiers Lausannois d'histoire médiévale 52). Lausanne: Université de Lausanne, 2013. 312 Seiten. – Ausführlich eingeleitete Edition des Rechnungsbuchs der Lausanner Franziskaner aus den Jahren unmittelbar vor der Reformation. Dank der detaillierten Buchführung vermag das Dokument fundierte Einblicke ins Alltagsgeschäft des Konvents sowie in die Reichweite seiner finanziellen Beziehungen zu geben, was in der historischen Einleitung eingehend reflektiert wird. Die Edition selbst wird ergänzt von acht Übersichtstabellen sowie prosopographisch sehr wertvollen biographischen Notizen zu den einzelnen Franziskanerbrüdern des Lausanner Konvents. – *Zahnd*

467 *Martin Waltraff, Silvana Seidel Menchi* und *Kaspar von Greyerz* (Hgg.): Basel 1516. Erasmus' Edition of the New Testament (Spätmittelalter – Humanismus – Reformation 91). Tübingen: Mohr-Siebeck, 2016. XIX und 319 Seiten, 44 Abbildungen. – Aufsatzband zum 500. Jahrestag der Erstausgabe von Erasmus' Edition des Neuen Testaments. Die durchgehend sehr erudierten Beiträge sind in drei Gruppen zusammengefasst: Eine erste widmet sich dem weiteren Kontext von Erasmus' Ausgabe mit Beiträgen zu Erasmus' Situation in seinen ersten Basler Jahren (*Mark Vessey*), zum biblischen Humanismus im allgemeinen (*Erika Rummel*) und zu einigen anderen Bibel-Projekten (*August den Hollander* zu niederländischen Bibelübersetzungen des Spätmittelalters und *Ignacio García Pinilla* zur Complutensischen Polyglotte). Eine zweite Gruppe von Beiträgen untersucht Erasmus' Werk aus editorischer (*Patrick Andrist* und *Andrew J. Brown* zu den benutzten Handschriften, *Martin Waltraff* zu den miteditierten Paratexten) und philologischer Perspektive (*Miekske van Poll-van de Lisdonk* mit einem Vergleich zu anderen Werken von Erasmus zur Bibel, *Jan Krans* mit Blick auf Erasmus' Kritik an der Vulgata, und *Silvana Seidel Menchi* mit Blick auf Erasmus' weitere Auflagen seiner Edition des Neuen Testaments). Eine dritte Gruppe schließlich thematisiert Wirkung und Rezeption des Editionswerks erst mit Blick auf Erasmus selbst (*Valentina Sebastiani* zu den Strategien von Drucker und Herausgeber, um mit dem Werk eine große Wirkung zu entfalten, *Marie Barral-Baron* zu Erasmus' Tabu-Bruch, den Bibeltext einer philologischen Kritik zu unterziehen) und dann mit Blick auf Erasmus' Zeitgenossen (*Greta Kroeker* mit einem besonderen

Interesse für Gasparo Contarini und Jacopo Sadoletto), auf Reformatoren der dritten Generation (*Sundar Henny* insbesondere mit Blick auf Theodor Beza) und schließlich auf die reformatorischen Kirchen bis ins späte 18. Jahrhundert (*Christine Christ-von Wedel*). Neben der ausführlichen Einleitung und einem Namensregister steigern Abstracts am Ende eines jeden Beitrags die Nutzerfreundlichkeit des Bandes enorm. – *Zahnd*

468 *Huldrych Zwingli*: Exegetische Schriften Bde. 3-9, hg. v. *Max Lienhard* und *Daniel Bolliger* (*Huldreich Zwinglis sämtliche Werke* 15-21 / *Corpus Reformatorum* 102-108). Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2013. XV und 420, XXI und 304, XXI und 412, XXI und 477, XXI und 541, XXI und 257, sowie XXII und 566 Seiten. – Abschluss der kritischen Edition von Zwinglis exegetischen Schriften. Nachdem das Editionsprojekt durch den unerwarteten Tod Max Lienhards 1999 ins Stocken geraten war, entschied sich der für die Gesamtausgabe verantwortliche Zwingliverein für eine reduzierte, auf die Wiedergabe von Zwinglis Text fokussierende Edition „in der Absicht und der Überzeugung, der Reformationsforschung so besser zu dienen als durch einen Perfektionsanspruch, der selbst bei gegebener Finanzierung den Druck um Jahre, wenn nicht um Jahrzehnte hätte verzögern müssen“ (Bd. 3, S. X). Mit *Daniel Bolliger* wurde hierfür ein kompetenter Bearbeiter gefunden; den geminderten Ansprüchen entsprechend sind den Bänden allerdings nur rudimentäre editorische Berichte vorangestellt und im historischen Apparat der Bände 4-9 sind außer den internen Verweisen, Angaben von Bibelstellen und Verweisen auf das Schweizerische Idiotikon Max Lienhards Notizen nicht noch einmal auf ihre Richtigkeit überprüft worden. Der letzte Band enthält ein ausführliches Nachwort Bolligers zu Zwinglis Schriftauslegung (Bd. 9, S. 503-566). – *Zahnd*

469 *Heinrich Bullinger*: Briefe von Juni bis September 1546, hg. v. *Reinhard Bodenmann*, *Alexandra Kess* und *Judith Steiniger* (*Heinrich Bullinger Werke* II.17). Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2015, 547 Seiten. – Fortsetzung der kritischen Ausgabe der Bullinger-Korrespondenz mit 152 Briefen, die zwischen Juni und September 1546 entstanden sind. Hauptthema der Korrespondenz ist der ausbrechende Schmalkaldische Krieg, der – wie aus der Korrespondenz eindrucklich herauszulesen ist – die eidgenössischen Orte viel stärker beschäftigt hat, als in der Forschung bisher angenommen worden ist. Eine ausführliche Einleitung informiert über Bullingers Korrespondenten und fasst weitere Themen zusammen, die die Korrespondenz durchziehen (v.a. zum Abendmahlsstreit). Als Besonderheit ist zudem die Auflösungstabelle einer Geheimschrift zu erwähnen, die Bullinger in seiner Korrespondenz mit dem Konstanzer Kirchenvorsteher Ambrosius Blarer verwendet hat. Erneut sind die sorgfältigen Editionen mit reichen Anmerkungen versehen und werden durch eine Zusammenfassung des jeweiligen Brief-Inhalts in modernem Deutsch ergänzt. Ein ausführliches Register rundet die Edition ab. – *Zahnd*

470 *Peter Opič*: Ulrich Zwingli. Prophet, Ketzler, Pionier des Protestantismus. Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2015. 120 Seiten, zahlreiche Abbildungen. – Eine reich bebilderte und für ein breites Publikum geschriebene, höchst akkurate Biographie Zwinglis, die die immer größer werdenden Kreise von Zwinglis Einfluss von seinen Anfängen als Reformator über die Zürcher Stadtreformation zur Reformation in der Eidgenossenschaft aufzeigt und damit Zwinglis Bedeutung als Pionier schließlich des weltweiten Protestantismus herausstellt. – *Zahnd*

471 *Jeff Fisher*: A Christoscopic Reading of Scripture: Johannes Oecolampadius on Hebrews (Refo500 Academic Studies 29). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2016. 268 Seiten, 5 Abbildungen. – Vergleichende Studie zu Oekolampads posthum erschienenem Hebräer-Kommentar. Im Dialog mit patristischen, mittelalterlichen, zeitgenössischen und Oekolampad erst nachfolgenden Auslegungen des Hebräerbriefs wird herausgearbeitet, worin der spezifische Beitrag des Basler Reformators zur exegetischen Tradition bestanden hat. Es stellt sich heraus, dass Oekolampad – von alexandrinischer Tradition inspiriert – wohl als erster

wieder Christus als alleinigen *Scopus* der Schrift versteht und die Bibel konsequent auf ihn hin auslegt. Damit gelingt es der Studie, Oekolampads Relevanz selbst für die Entwicklung der modernen Exegese zu untermauern. – *Zabnd*

472 *Benjamin Hitz*: Kämpfen um Sold. Eine Alltags- und Sozialgeschichte schweizerischer Söldner in der Frühen Neuzeit. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 2015. 385 Seiten, mehrere Tabellen. – Die Luzerner Dissertation fokussiert auf sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte aus dem Leben einfacher Söldner, durchgeführt am konkreten Beispiel des eidgenössischen Luzerns in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Um dem Ziel einer „Militärgeschichte ‚von unten‘“ (S. 34) nachzukommen, werden neben militärischen Akten und Urkunden auch eine Vielzahl an weiteren Quellen beigezogen (v.a. Ratsprotokolle, Gerichtsakten und Briefe). Damit erhält der Leser einen fundierten Einblick nicht nur in den wirtschaftlichen Alltag, sondern in die gesamte Lebenswelt der einfachen Söldner von der Anwerbung über Soldatenfamilien bis hin zu Entlassung, Desertion oder Tod. Am detailliertesten untersucht bleibt – wohl auch, weil die Aktenlage hier am besten ist, – die Frage nach dem Umgang mit ausstehendem Sold. Dabei zeigt sich, dass Soldrückstand so sehr zum Söldneralltag gehörte, dass Anwärter sich kaum Illusionen über die Möglichkeit machen konnten, im Solddienst das schnelle Geld zu erwerben. Damit gelingt es der Untersuchung, herkömmliche Theorien über die Motive einfacher Leute zum Solddienst in Frage zu stellen; als alternative Erklärungsmöglichkeit werden neue „Erkenntnisse aus der Migrationsforschung“ am Schluss der Arbeit (S. 359-362) kurz umrissen. – *Zabnd*

473 *Elsie Anne Mckee*: The Pastoral Ministry and Worship in Calvin's Geneva (Travaux d'Humanisme et Renaissance 556). Genève: Droz, 2016. 976 Seiten, 10 Abbildungen. – Reich dokumentierte Studie zur Genfer Gottesdienstpraxis insbesondere in den Jahren 1550-1564. Nach einer Einleitung zu Calvins theoretischen Überlegungen zur Ekklesiologie zeichnet die Studie in vier Teilen deren praktische Umsetzung auf: Ein erster Teil untersucht die grundlegenden Strukturen zu Zeitpunkt, Ort und involvierten Personen; ein zweiter widmet sich der liturgischen Praxis; ein dritter fokussiert auf die Predigten; und ein vierter widmet sich Seelsorge und Privatgebet als Gottesdienst außerhalb der Kirchenräume. Rund 300 Seiten Appendices „should make the social historians happy“ (41): Gesammelt sind vielfältige Daten und Statistiken zu Taufen und Eheschließungen, sowie Tabellen zu Predigttexten von Calvin und anderen. – *Zabnd*

474 *Soo Han Byung*: Symphonia Catholica. The Merger of Patristic and Contemporary Sources in the Theological Method of Amandus Polanus, 1561-1610 (Reformed Historical Theology 30). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2015. 315 Seiten. – Ausgehend von der *Symphonia catholica*, einer Art Florilegium patristischer, mittelalterlicher und zeitgenössischer Quellen zu den hauptsächlich theologischen *loci*, kompiliert und 1607 herausgegeben vom Basler Theologen Amandus Polanus von Polansdorf, zeichnet die Studie nach, wie in der reformierten Orthodoxie trotz ekklektischen Ansätzen eine systematische Theologie ausgearbeitet worden ist. Damit werden ältere, inzwischen allerdings meist überwundene Einordnungen der reformierten Orthodoxie als rein rationalistischer, auf ein Zentraldogma ausgegerichteter Theologie einmal mehr in Frage gestellt. – *Zabnd*

475 *Michael Baumann*: Petrus Martyr Vermigli in Zürich (1556–1562). Dieser Kylchen in der heiligen gschriff professor und läser (Reformed Historical Theology 36). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2016. 457 Seiten. – Dissertationsschrift zu den Zürcher Jahren des italienischen Exulanten Peter Martyr Vermigli. Die Studie untersucht in drei Teilen erst die historischen Gegebenheiten von Vermigli's Aufenthalt in Zürich, erarbeitet dann anhand seiner dort produzierten Schriften (neben Vorlesungen und systematischen Traktaten werden auch Gutachten und Briefe in die Analyse mit einbezogen) die Theologie, die Vermigli in Zürich betrieben hat, und geht schließlich auf das Vermigli-Bild ein, das sich in der Folgezeit

entwickelt hat. Dabei wird deutlich, dass sich Vermigli zwar als konsequenter Schriftheologe betätigte, durch seine systematische Klarheit aber entscheidend zur Ausbildung eines speziell reformierten Selbstbewusstseins beitrug. – *Zahnd*

476 *Karin Maag (Hg.): Lifting Hearts to the Lord, Worship with John Calvin in Sixteenth-Century Geneva.* 223 Seiten. – *Karin Maag*, Direktor des Meeter Centers in Grand Rapids, Michigan, präsentiert in diesem Buch – das Teil der Reihe *The Church at Worship* ist – eine Quellensammlung in Englischer Übersetzung mit Texten zur liturgischen Theorie und Praxis in Genf während der Zeit Calvins. Die Texte werden knapp aber präzise eingeführt und in Fußnoten kommentiert. Das Werk enthält Texte aus Calvin's Kommentaren und Predigten, aus dem Genfer Psalter, aus den Beschlüssen des Genfer Stadtrates sowie historische Karten und Abbildungen. Zudem gibt es Ausschnitte von Augenzeugen über wie die Liturgie in Genf gestaltet wurde. Das Buch ist so organisiert dass es für den Unterricht sehr geeignet ist. – *Selderhuis*

477 *Charlotte Panofre: Radical Geneva? The publication of Knox's First Blast of the Trumpet and Goodman's How Superior Powers Oght to be Obeyd in context, in: HR 88:239, 2015, 48–66* – Demonstrates that John Knox's *First Blast* and Christopher Goodman's *Superior Powers* did not have the support of Calvin. They were the most radical pamphlets written during Queen Mary's reign but were published in Geneva. The author suggests circumstances in Geneva that allowed these pamphlets to be published such as competition in the book trade, poorly enforced censorship laws, and the special treatment of important printing firms. – *Ninness*

7.7 Italien

478 *Simone Maghenzani. The Protestant Reformation in Counter-Reformation Italy, c. 1550-1660: An Overview of New Evidence, in Church History 83, 2014, 571-89.* – Provides an overview of the impact of Protestantism in Italy in the century after the Council of Trent. Argues that support for an Italian Reformation continued inside and outside Italy, fed largely by Protestant writings published in Italian outside Italy. Highlights the number of Reformed works translated from French into Italian. – *Maag*

479 *Federica Ambrosini: Una Gentildonna davanti al Sant'Uffizio. Il Processo per eresia a Isabella della Frattina 1568-1570, Genève: Librairie Droz 2014 (Travaux d'Humanisme et Renaissance 85), LXIX, 440 S., gebunden.* – Diese Publikation publiziert die wichtigsten Akten des Inquisitionsprozesses gegen eine Adelige aus Friaul mit genuesischen Wurzeln. Die Quellenedition basiert weitgehend auf Material des Staatsarchivs Venedig. Isabella della Frattina wuchs und lebte in einem Umfeld, das von philoprottestantischen Neigungen geprägt war. Nach Erklärungen der Mutter vor dem Mantuanischen Inquisitionsgericht und der Verhaftung des Lehrers ihrer Kinder wurde Isabella selbst vor Gericht gestellt und zwischen 1568 und 1569 mehrmals verhört. Der Prozeß endete 1570 mit einem Freispruch. Die umfassende Einführung bettet den Fall in einen größeren thematischen Kontext ein: Inquisition und Reform in der Republik Venedig im Jahrhundert vor dem Interdikt; Geheimprotestantismus; Frauen vor dem Inquisitionstribunal; Zirkulation von Literatur in Oberitalien im 16. Jh. – *Koller*

480 *Rotraud Becker (Bearb.), Nuntiatur des Ciriaco Rocci. Außerordentliche Nuntiatur des Girolamo Grimaldi. Sendung des P. Alessandro D'Ales (1633-1634) (Nuntiaturberichte aus Deutschland IV/6), Berlin-Boston: De Gruyter 2016, LXVI, 699 S.* – Der Band enthält die Korrespondenz des päpstlichen Staatssekretariats mit den vom Kaiserhof in Wien berichtenden Nuntien und die Berichte eines ebenfalls mit diplomatischen Aufgaben betrauten Kapuziners aus einer besonders komplexen Phase des Dreißigjährigen Krieges. Im Reich ist es die Zeit wachsenden Misstrauens gegen Wallenstein, seiner Absetzung und Tötung und der für